

ner Schleuderkraft getödteten Meerfaze und äußerte sich nun, den Mörder ansprühend, gleich einer zärtlichen, zerknirschten Mutter. Zwar Dir ist wohl, sagte sie, den Leichnam in die Schürze bettend: wer aber ersetzt nun die vier Dukaten, die uns der Herr der Thierbude für die schöne Lilitz bot und welche die edle Gräfin mir, der treuen Pflegerin des lieben, ach verlassenen und versäumten Viehes, im Voraus anwies und verehrte.

Hugo sah in dieser Mahnung den Anspruch einer Ehrenschild; des Bruders reiches Geschenk setzte ihn in den Stand, sie auf der Stelle abzutragen. Vorhin verwünscht und jetzt gepriesen, fühlte er seine freigebige Hand geküßt, ward er bis zur Treppe begleitet, leise und bedeutsam um die baldige Wiederholung des erfreulichen Zuspruches ersucht und ihm aufs heiligste versichert, daß man des Großmüthigen höhern Ortes nach Würden gedenken werde.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Die günstigen Stunden.

Kannst Du Blumen aus der Erde locken?  
Kannst Du Quellen schaffen, wo es trocken?  
Kannst zu grünen Du dem Baum befehlen,  
Und zum Sange zwingen Philomelen?

Nein, dem Frühling ward es nur gegeben,  
Das Dahingestorb'ne zu beleben,  
Dem Versteigten Sprudelkraft zu leihen  
Und des Vogels Lieder zu erneuen.

Freund, nicht anders ist es mit Gedichten;  
Zu beherrschen denkst Du sie? — Mit nichten!  
Blumen, Quellen, Blätter, Vogelsang  
Wecket nur der rechten Stunde Drang,

Wecket der Lenz nur; Lenz nur der Begeißrung;  
Lehret auch des Saitenspieles Meißrung;  
Und ist dieser Lenz in Dir entglommen,  
Dann wird das Gedicht von selber kommen.

Ortlepp.

### Bunte Steine.

Von Richard Roos.

Den 3. August 1652 ward Andreas Nitsche, ein Kammerdiener des Kurfürsten von Sachsen Johann Georg I., einer Mordthat wegen auf den Königstein gebracht, dort nur ein halbes Jahr bei Wasser und Brot in Band und Eisen gelegt, dann

zeitlebens zum Mousquetier verurtheilt. — Diese seltene Milde lag wohl nur in kammerdienerslichen Verhältnissen; denn mit der Todesstrafe sackelte man damals bekanntlich nicht lange. (Aus handschriftlicher Quelle.)

Nach Herodot arbeiteten an der größten der ägyptischen Pyramyden, an der des Cheops, 20 Jahre lang ununterbrochen 100,000 Menschen. So ungeheuer auch dieß Denkmal ägyptischer Eitelkeit ist, wie kleinlich erscheint es und wie nutzlos gegen die 1801—1806 von Napoleon gebaute, die Schweiz mit der Lombardei verbindende Simplonstrafe, wo wegen der sie durchschneidenden Felsen und Berge, Abgründe und Gewässer, fast unbesiegbare Schwierigkeiten zu besiegen waren. Hätte Napoleon die Pyramide des Cheops — Cheops die Simplonstrafe bauen sollen, würden wohl beide ungebaut geblieben seyn — jene aus gerechtem Stolz, für Unnützes nicht Großes zu thun — diese aus dummen Stolz, daß eine Strafe kein Denkmal sey.

Nutzlosere und in Erfolg schädlichere Anstrengungen hat es wohl nie gegeben, als die der Kreuzzüge. Den Türken wollte man das heilige Land abstreiten und statt es zu behaupten, lockte man sie dafür in eins der schönsten Länder Europens. Daß sie da, nach vier Jahrhunderten, noch sessen, hat Europa nur den Kreuzzählern und — sich zu danken.

Neue Staatseinrichtungen haben nicht selten viel Aehnliches mit dem Aufräumen im Zimmer, wo der von einem Geräth abgekehrte Staub das andere wieder bestäubt.

Der strafloseste Schlosser ist der Tod — der schmiedet Dietriche zu Schuldthürren und Gefängnissen, Truben, Geld, und Herzbeuteln.

Ließen Talente und Kenntnisse sich vererben, so müßte man Erbschleicher mit Recht zu den Rechtlichsten und Klügsten zählen.

Die traurigsten, mühseligsten, kürzesten, aber auch gerechtesten Prärogativen sind die des Alters. Nur ein hoher Grad von Dummheit oder Herzlosigkeit kann sie beschränken wollen.